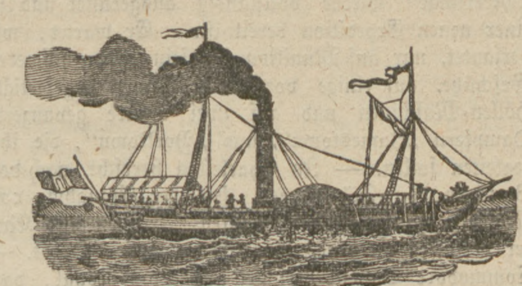
Danziger Dampfboot.

№ 93. Dienstag, den 22. April.



1862. 32ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübner, Buchhändler.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M. Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 19. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 125. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf No. 20,902; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 9899; 18,005; 56,008 und 64,088.

41 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 727. 2221. 2957. 3899. 6559. 9091. 14,827. 15,139. 19,166. 19,992. 20,650. 24,590. 25,731. 27,589. 29,089. 30,145. 32,292. 35,330. 36,096. 36,621. 40,988. 42,403. 43,170. 43,218. 46,965. 52,156. 54,898. 57,456. 62,293. 71,594. 76,120. 76,430. 78,098. 79,948. 80,709. 81,190. 81,600. 85,405. 86,706. 88,697 und 92,281.

48 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 642. 1741. 5570. 6940. 9019. 10,282. 11,826. 15,980. 16,270. 24,717. 24,800. 36,922. 37,096. 37,510. 37,748. 40,918. 42,267. 44,558. 44,587. 48,178. 50,304. 50,893. 51,899. 53,652. 56,827. 57,830. 58,220. 59,094. 59,448. 60,090. 62,206. 62,963. 63,966. 64,303. 64,447. 67,778. 68,984. 70,683. 72,651. 76,875. 77,999. 78,069. 83,206. 85,539. 87,421. 91,519. 91,887 und 93,312.

80 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 3196. 3286. 3341. 3825. 5517. 6259. 7851. 8787. 14,204. 14,226. 16,317. 17,838. 18,952. 21,086. 23,048. 23,368. 24,308. 24,431. 25,144. 26,382. 27,028. 31,856. 31,971. 33,372. 35,295. 35,873. 35,951. 36,114. 36,262. 37,375. 37,525. 37,890. 39,985. 41,068. 48,037. 48,552. 51,998. 52,194. 52,532. 52,649. 54,021. 54,873. 55,695. 56,482. 57,457. 58,274. 58,341. 58,382. 58,725. 60,159. 62,314 62,742. 63,667. 64,150. 65,620. 66,287. 66,859. 69,624. 69,803. 71,068. 71,701. 72,247. 73,874. 74,654. 74,815. 75,429. 75,555. 75,596. 75,880. 77,478. 79,595. 82,350. 83,033. 83,882. 85,910. 88,181. 88,521. 89,745. 92,247 und 92,905

Privatnachrichten zufolge fiel obiger Gewinn von 5000 Thlr. bei Bestvater in Marienwerder. Nach Danzig bei Herrn Rotzoll fielen 1000 Thlr. auf Nr. 9091 und 500 Thlr. auf Nr. 9019.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots."

Athen, Sonntag 20. April.

Aufgegeben in Berlin, 22. April 8 U. 35 M. Vorm.
Angekommen in Danzig . . . . . 9 — 1 — —

Die Königlichen Truppen sind heute in die Festung Nauplea eingezogen. Die gesetzliche Ordnung ist somit wieder hergestellt.

Dresden, Sonnabend 19. April, Nachm. Das heutige „Dresdner Journal" meldet, daß dem preußisch-französischen Handelsvertrage die Allerhöchste Zustimmung gesichert sei und daß der Vertrag einem außerordentlichen Landtage zur Annahme vorgelegt werden solle. — Das Journal dementirt, daß seit Abschluß des Vertrages irgend eine darauf bezügliche Mittheilung des österreichischen Kabinets hier eingegangen sei.

Frankfurt a. M., Sonntag 20. April. Münchener Blätter zufolge hat die Verlobung des Großherzogs von Toscana Ferdinand mit der Schwester Königs Franz II. von Neapel stattgefunden. Die Vermählung wird am 12. Mai gefeiert werden und werden die Neuvermählten in Lindau residiren.

Paris, 18. April.

Die „Patrie" meldet, dem Vernehmen nach würden Frankreich und England die südliche Conföderation anerkennen, wenn die Union nicht bald siegreich vorgehe. — Demselben Blatte zufolge ist von bevorstehenden Ministerveränderungen in Rom die Rede und bezeichnet man für diesen Fall Msgr. Merode als Polizeiminister, General Krantzler als Kriegsminister und Herrn von Falloux als Finanzminister.

Wien, 21. April.

Hier eingetroffene Berichte aus Mostar vom 19. d. melden, daß von den Montenegrinern und Insurgenten in dem sechsstündigen Gefechte bei Duga am 16. d. 630 auf dem Platze geblieben. Die Türken verloren 353 Todte und 77 Verwundete auch viel Proviant und Munition; es sind ihnen 21 Offiziere getödtet worden. — Nach Montenegrinischen Berichten hätten die Türken 2500 Mann verloren. Die türkischen Truppen unter Derwisch Pascha sammt den nachgesendeten Bataillonen konzentriren sich zu neuen Operationen bei Krstac.

Ragusa, Freitag 18. April.

Am 14. fand bei Duga ein blutiges Zusammentreffen der Insurgenten mit den Türken statt, bei welchem die Ersteren 50, die Letzteren 100 Todte hatten. Derwisch Pascha verschanzt sich in Nikfich. Am 15. und am 16. hat sich der Kampf erneut. Der Verlust der Insurgenten und der Montenegriner betrug 300 Mann; der Verlust der Türken ist nicht bekannt geworden.

Douai, Montag 21. April.

Das Urtheil in Sachen Mires lautet auf vollständige Freisprechung. Mires ist in Folge dessen frei gelassen; es hat eine Manifestation zu seinen Gunsten stattgefunden.

Petersburg, Sonntag 20 April, Morgens.

Das heutige „Journal de St. Petersbourg" enthält ein kaiserliches Dekret, welches die Feier der Geburts- und Namenstage der Großfürsten jeder Zeit auf den nächstfolgenden Sonntag zu verlegen und die Jahrestagsfeier der Nationalsiege mit Ausnahme der des Jahrestages der Schlacht bei Pultawa abzuschaffen anbefiehlt.

London, Montag 21. April, Abends.

Nachrichten aus Newyork vom 9. d. melden von einer bei Corinth stattgefundenen großen Schlacht. Die Konföderirten unter Beauregard und Johnstone griffen die Unionisten an und waren Anfangs im bedeutenden Vortheil; die Unionisten erhielten Verstärkung und zwangen dann die Konföderirten zum Rückzuge nach Corinth. Der Verlust der Unionisten beträgt 20,000, der der Konföderirten 35,000 Mann. General Johnstone ist todt, General Beauregard verwundet; die Insel Nr. 10 ist in die Hände der Unionisten gefallen.

Rundschau.

Berlin, 21. April.

— Durch Allerhöchsten Erlaß ist genehmigt worden, den Zinsfuß der Staats-Anleihen aus den Jahren 1850 und 1852 vom 1. Oct. d. J. ab von 4½ auf 4 pCt. herabzusetzen.

— Die „Börsenzeitung" veröffentlicht ein Dekret, nach welchem die für das Ausland bestimmten Postpackete einer zollamtlichen Kontrolle nicht mehr bedürfen.

Hamburg, 16. April. Die seit gestern versammelte Küstenschutzkommission ist im Auftrage des Senats durch eine Ansprache unsres präsidirenden Bürgermeisters, Dr. Sieveking, eröffnet worden. Derselbe ist nämlich Generalissimus unserer gesammten bewaffneten Macht, sowohl des Bundeskontingents (Hanseaten) als unsrer Bürgergarde. — Die Missionspredigten der 3 Jesuitenpatres in unsrer katholischen Kirche finden immer stärkern Zulauf. Namentlich ist die Kirche bei den Abends 8 Uhr vom Pater Pottgeißer gehaltenen Predigten dicht gefüllt.

Glogau, 18. April. Heute ist hier die Nachricht eingegangen, daß in Folge der Untersuchung, welche wegen Entweichung der beiden Lieutenants Sobbe und Putzki eingeleitet worden, der Kommandant der hiesigen Festung, Generalmajor v. Hirschfeld, seinen Abschied erhalten hat. Der Befehlshaber der Division, Generallieutenant v. Ciesielski, ist von hier nach Posen versetzt. Der Abgang dieses Offiziers, der, obwohl erst vor einem halben Jahre aus den Rheinlanden hierher gekommen, sich doch schon große Anhänglichkeit erworben, wird von der Stadt allgemein betrauert.

Wien, 18. April. Gestern früh um 7 Uhr begab sich der Kaiser in die Hofkapelle zum Empfange der Kommunion, und erschien um 9 Uhr abermals in Begleitung der sämmtlichen Erzherzoge, des Großherzogs von Toskana und des Herzogs von Modena, der Minister, der beiden Hofkanzler 2c., zur Predigt. Nach beendigtem Gottesdienste verfügte sich der Hofstaat in den Rittersaal, wo der Kaiser die Ceremonie der Fußwaschung in Gegenwart sehr zahlreicher Gäste aus allen Ständen an 12 Greisen öffentlich und in eigener Person vornahm. Danach fand unter den Augen des Kaisers auch die Speisung der Armen statt. Diese bestand in vier auserlesenen Fastenspeisen sammt Nachtisch. Die Armen wurden mittels Wagen in ihre Wohnungen gebracht. Die Zufahrten waren durch Kavallerieposten besetzt, und in den Gängen bildeten Garden Spalier.

Mailand, 13. April. Garibaldi verließ Pavia am 10. und fuhr in Begleitung Cairoli's und zahlreicher Freunde nach Belgiojoso. Hier stieg er im Hause der Familie Strambio ab und empfing mehrere Deputationen. Während des Mittagsessens, bei welchem zahlreiche patriotische Toaste vorkamen, empfahl er besonders den Reichen Belgiojoso's die Einführung des Schützenwesens. Ueber Villanteria ging es dann nach S. Angelo di Lodi. Hier dieselben Scenen. Der Empfangssaal füllte sich rasch, besonders mit Damen, welche ihm Blumen und Geschenke brachten. Bis Lodi begleitete ihn der Gemeinderath von S. Angelo. Unterwegs mußte er oft den Wagen in den geschmückten Ortschaften halten lassen, um Diesem und Jenem die Hand zu drücken. In der Nähe von Crema holten ihn viele Wagen ein. Sein Einzug in Crema war ein neuer Triumph. Zwölf weißgekleidete Jungfrauen brachten ihm Blumen dar und declamirten Gelegenheitsgedichte. Der Gemeinderath, den Syndicus an der Spitze, alle Civil- und Militärautoritäten, so wie eine Deputation von Geistlichen erwartete ihn. Die Stadt selbst war festlich geschmückt. Am andern Morgen empfing er zahlreiche Besuche, besonders Geistliche, mit welchen er die Gründung einer liberalen geistlichen Gesellschaft berieth, welche von der Regierung und von allen Guten unterstützt und ungefährdet von der Wuth der höheren Geistlichkeit und des römischen Hofes, frank und frei ihre nationalen Ansichten kundgeben könnte.

Madrid. Wie die ministerielle „Correspondencia" schreibt, ist die spanische Regierung mehr als je entschlossen, sich nicht im Geringsten in die inneren Angelegenheiten Mexicos zu mischen, da sie beständig die Souverainetät und Unabhängigkeit dieses Landes achten will. Spanien will eben so wenig zu dem Ruin und der Vernichtung derjenigen beitragen, welche ehemals Mitglieder der spanischen Familie waren. — Mexico ist Spanien für alte Beschwerden gerechte Genugthuung schuldig; wenn Spanien dieselbe auf friedlichem Wege erhält, läßt Alles vermuthen, daß Spanien Bedenken tragen wird, Blut zu vergießen, und seine Hülfsmittel zur Unterstützung einer Politik einer bestimmten Partei zu verwenden.

Paris, 16. April. Der „Moniteur" schreibt: Die Zeitungen machen sich das Vergnügen, den Kaiser auf Reisen zu schicken, bald nach England, bald nach Preußen. Wir sind bevollmächtigt, zu erklären, daß, bis jetzt wenigstens, Se. Majestät noch keinen Reiseplan entworfen hat.

— Die Vorbereitungen im Lager von Chalons für den Empfang der Truppen werden mit großem Eifer betrieben. Die Manöver werden im Mai beginnen. Es sollen dort dieses Jahr 50,000 Mann zusammengezogen werden. Der Herzog von Magenta behält das Oberkommando.

— Die Theilnahme, welche der Kaiser in neuerer Zeit der Industrie, namentlich den zur Londoner Ausstellung vorbereiteten Erzeugnissen widmet, wird vom Publikum mit großer Freude begrüßt — ein Fingerzeig, wie leicht es dem Monarchen, der bis jetzt nur dem Heere und dem Kriegswesen vorzugsweise Beachtung geschenkt hat, gelingen dürfte, unbegrenzte Popularität zu gewinnen und festzuhalten. Besonders gefallen hat es hier, daß der Kaiser jeden feierlichen und mit Aufputzung der Fabriken und Werkstätten verbundenen Empfang untersagt und den Wunsch ausgesprochen hat, die Arbeiter bei ihren Verrichtungen zu sehen. — Gestern war das Gerücht verbreitet, daß die polnischen Deputirten nach Ostern nicht mehr hieher zurückkehren. Verläßlichen Erkundigungen nach ist dieses Gerücht unbegründet. — Verläßliche Berichte aus Italien melden, daß dort große Pläne ausgebrütet werden. In allen Flecken werden die Schützenvereine mit Emsigkeit gebildet und die Jugend, ja selbst die Frauen in Aufregung versetzt. Im Vatican dagegen hofft man einen welterschütternden Erfolg von den Beschlüssen der bevorstehenden allgemeinen Episcopalconferenz. Von zuverlässiger Seite wurde mir die Liste der Prälaten mitgetheilt, die bis 15. Mai in Rom erwartet werden. Es kommen: aus England Cardinal Wiseman und 6 Bischöfe; aus Irland 12 Bischöfe; aus Schottland 2; aus Frankreich der Erzbischof von Paris, 2 Senatoren und 26 Bischöfe; aus Spanien 20, aus Westphalen 2 Bischöfe u. s. f. Aus dem concordatlichen Oesterreich sollen nur 3—4 Bischöfe erscheinen.

London, 17. April. „Daily News" ist erfreut, zu sehen, daß die preußische Regierung in der gegenwärtigen Krisis ihr französisches Vorbild doch nicht so weit nachahmt, um der Presse alle Erörterung verfassungsmäßiger Rechte zu verbieten. Anstatt des Stillschweigens über diesen Punkt, das den französischen Zeitungen auferlegt ist, seien die preußischen Blätter so voll Discussion darüber, daß man das Land für den Augenblick als eine große, mit dem Studium des Verfassungswesens beschäftigte Akademie ansehen könnte.

— Zu Pristfield bei Wolverhampton, in der Grafschaft Stafford, kamen gestern durch Springen eines Dampfkessels in einer Eisenbahnschmiede 12 Personen ums Leben und mehrere andere wurden zum Theil lebensgefährlich verwundet. Die Explosion schleuderte ungefähr drei Viertel des 8 Tonnen schweren Kessels 2—300 Fuß hoch in die Luft. Der Rest flog in drei verschiedenen Richtungen durch das Gebäude, tödtete und verwundete Menschen, riß eiserne Pfeiler nieder, zerschmetterte Mauerwerk und hölzerne Balken, und richtete in der Schmiede eine Verwüstung an, die auf 2—3000 Pfd. Strl. geschätzt wird.

— Die Osterferien des Parlaments und der Mangel an wichtigen Ereignissen lasten schwer auf den Leitartikeln der Presse, und dieselbe ist gezwungen, ältere Fragen und untergeordnete Angelegenheiten ihren Lesern in bester Form aufzutischen. So polemisirt die „Times" heute wieder in bekannter Weise gegen die Kriegführung in Amerika und fügt dem oft Gesagten die Bemerkung hinzu, daß die Emancipation der Sklaven in Columbia wenig bedeute, da die Neger dort meist als Bediente verwendet würden; so bedauert der conservative „Morning Herald", zum wer weiß wie vielten Male, daß die Conföderation noch nicht von England anerkannt sei; so schreibt „Daily News" wieder einmal von der Vortrefflichkeit der Washingtoner Regierung und der Nothwendigkeit, die Union in alter Weise herzustellen; so verbreitet sich der „Globe" aufs Neue über das „Monitor-Merrimac"-Thema und gelangt zu dem Schlusse, der wohl jetzt allseitig als zutreffend anerkannt wird, daß das gemischte System der Forts und schwimmenden eisernen Batterien das zweckmäßigste für die Küstenvertheidigung sei; und so endlich entblödet sich der „Advertiser" nicht, die dänische Frage, von dem bekannten anti-deutschen Standpunkte aus, wieder aufzuwärmen.

Bombay, 27. März. Ein Neffe Nena Sahibs suchte in der Provinz Hyderabad einen Aufstand anzustiften. Derselbe ist entflohen, auf seine Verhaftung ist ein Preis gesetzt. Aus Turkestan wird gemeldet, daß ein Corps von 50,000 Persern mit 100 Kanonen sich auf dem Wege nach Herat befinde, und daß Sirdar Ahmet von Herat auf Veranlassung des Schahs von Persien 16,000 Mann gegen Furra und Candahar habe aufbrechen lassen.

New-York, 3. April. General Banks Colonne ist noch immer im Vorrücken begriffen. Die Conföderirten weichen vor ihm zurück und zerstören alle Brücken hinter sich. — Dem „Baltimore Amerikan" zufolge, herrscht nicht der leiseste Zweifel, daß der „Merrimac" wieder vollständig ausgerüstet und zu einer neuen Expedition bereit ist. Er wartet, wie verlautet, nur auf Munition für seine neuen schweren Geschütze, auf einige von Prof. Maury angefertigte Höllen-Maschinen und auf zwei andere gepanzerte Dampfern „Jamestown", und „Yorktown", die ihn begleiten sollen. — In Charleston herrscht, nach den Berichten von Flüchtlingen, seit der Einnahme von Newbern ein panischer Schrecken. Frauen und Kinder verlassen die eines Angriffs gewärtige Stadt. — Commodore Dupont berichtet aus Port Royal, daß die Conföderirten ihre Batterien bei Skiddaway und Green Island aufgegeben und die Kanonen in größerer Nähe von Savannah placirt haben. — Die „New-York Times" meldet als gewiß, daß Operationen gegen New-Orleans bereits begonnen haben, und eine in den Charlestoner Zeitungen veröffentlichte Depesche besagt, daß am 28. der Angriff auf Fort Jackson durch zwei föderalistische Kanonenboote eröffnet worden sei. Dem washingtoner Correspondenten desselben Blattes zufolge sollte General Rosenkranz sein Commando niedergelegt haben, weil er nicht unter General Fremont dienen wolle. — Die „New-York World" theilt mit, es sei fortan keinem Correspondenten gestattet, bei der Armee zu bleiben. Im Uebertretungsfalle wird ihnen mit Arrest und Geldstrafen gedroht. Berichten der richmonder Zeitungen zufolge befanden sich über 100 Bundesschiffe in Hampton Roads, welche bereits eine große Truppenmasse gelandet hatten. Dem „Journal of Commerce" ist die Meldung zugegangen, daß die conföderirten Generale Jonstone und Lee sich mit 150,000 bis 180,000 Mann am Rappahannock verschanzen und angeblich auch am Rapidan Schanzen anlegen. Ihnen gegenüber stehen die Generale M'Clellan und Macdowell. — Dasselbe Journal meldet, daß die Sympathien für die Union im Süden seit dem Vordringen der Nordstaatlichen eher ab- als zugenommen haben, hofft jedoch eine allmälig eintretende Reaction. — General Burnside beabsichtigte, Fort Macon mit Sturm zu nehmen, so bald er Verstärkungen an sich gezogen hätte. — Die Conföderirten befestigen Goldborough. Die Municipalität von Nashville hat es verweigert, den Eid der Treue der Bundesregierung zu leisten. — In Mississippi haben die Pflanzer ihre Baumwolle in Haufen zusammengestellt, um solche bei der Annäherung der Bundestruppen sogleich zu verbrennen. — Präsident Lincoln hat dem Senat die Mittheilung des offiziellen Berichts über den Kampf zwischen dem „Monitor" und dem „Merrimac" aus Rücksichten für den öffentlichen Dienst verweigert.

— Die „Patrie" meldet nach ihr zugegangenen Nachrichten, daß zwei im Hafen von New-Orleans liegende Panzerschiffe der Conföderirten sich anschickten, das in den dortigen Gewässern befindliche Blokade-Geschwader anzugreifen.

Warschau, 16. April. Von den jungen Leuten, die am 10. April in der hiesigen Johanniskirche die Ruhe gestört haben, sind 12 zum Militärdienst herangezogen, einer dem Kriegsgericht übergeben und zwei zu mehrwöchentlicher Festungsstrafe verurtheilt worden.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 22. April.

In Folge des in der vorigen Stadtverordneten-Sitzung auf Antrag des Hrn. Justizraths Breitenbach gefaßten Beschlusses hat der Magistrat folgende Erklärung erlassen:

Durch Beschluß vom 15. d. M. No. 5. ersucht die Stadtverordneten-Versammlung uns:

1) Der Königlichen Regierung anzuzeigen, daß wir zwar der erhaltenen Anweisung gemäß, den Wahl-Erlaß den städtischen Beamten mitgetheilt haben, daß wir uns jedoch gedrungen sahen, das jedem Staatsbürger verfassungsmäßig zustehende Recht der freien Wahl auch sämmtlichen Kommunal-Beamten und Lehrern hiesiger Schulanstalten zu wahren;

2) der Versammlung sowohl als den städtischen Kommunal-Beamten von unsern desfalsigen Berichten Mittheilung zu machen.

Wir müssen die Erfüllung dieses Gesuchs ablehnen.

Der betreffende Circular-Erlaß des Herrn Minister des Innern vom 22. März c. spricht sehr bestimmt aus:

„Es versteht sich von selbst, daß es der Königlichen Staats-Regierung fern liegt, die gesetzliche Wahl-Freiheit irgend wie zu beschränken, vielmehr ist überall strenge darauf zu halten, daß die hierauf bezüglichen Vorschriften gewissenhaft beobachtet werden. Die Königliche Staats-Regierung vertraut dem Patriotismus und der richtigen Einsicht des Landes, sie hofft, in freien, von keiner Seite in ungehöriger Art beeinflußten Wahlen, diejenige Unterstützung zu finden, deren sie zur glücklichen Lösung, der ihr gestellten wichtigen Aufgaben bedarf."

Zwar spricht der Erlaß dann ferner aus, daß es unzulässig erscheine, daß Staats-Beamte im regierungsfeindlichen Sinne agitiren und fordert derselbe die Behörden auf, dahin zu wirken, daß das Volk bei den Wahlen von richtiger Einsicht geleitet werde, das jedem Staatsbürger verfassungsmäßig zustehende Recht der freien Wahl ist aber in dem Erlaß nicht verkümmert, sondern ausdrücklich als sich von selbst verstehend hervorgehoben.

Zwar berichten die Zeitungen von mehreren höheren und niederen Behörden und Beamten, welche, entweder aus Parthei-Leidenschaft, oder weil sie vielleicht durch den Inhalt jenes Erlasses vor Strafe geschützt zu sein glauben, alle diejenigen, welche als Beamte, oder um sonstiger Verhältnisse willen, ihren bösen Willen zu fürchten hätten, für den Fall bedrohen, daß sie nicht für die ihnen bezeichneten Wahlmänner und Abgeordneten stimmen würden, und von Officieren, welche die Controll-Versammlungen der Landwehr, bei welcher die landwehrpflichtigen Staatsbürger ihnen lediglich in militairischer Rücksicht, augenblicklich untergeordnet sind, benutzen, um Männern, welchen zum großen Theil Intelligenz und reife Einsicht beiwohnt, ein angeblich von einem Landwehr-Officier verfaßtes Scriptum vorzutragen, welches sich vorzugsweise durch Schmähungen gegen alle nicht seiner Parthei-Ansicht Huldigenden auszeichnet; von der hiesigen Königl. Regierung ist uns aber eine Verfügung in Beziehung auf die bevorstehenden Wahlen, an welchen man auch nur den Schein einer Ungesetzlichkeit herausfinden könnte, nicht bekannt geworden.

Nach §. 6 der Städte-Ordnung sind wir verpflichtet, die Verfügungen der uns vorgesetzten Behörden auszuführen.

Nie und nirgends ist die Erfüllung dieser Pflicht wohl weniger geeignet, einen Skrupel zu erregen, als wenn es sich um die Erfüllung des Auftrages handelt, einem unserer Mitbürger oder Beamten etwas Namens der vorgesetzten Behörde zu behändigen. Wir würden nicht blos gegen die Königliche Regierung, sondern in gleichem Maaße gegen den, welchem wir einen Erlaß behändigen sollen, ungesetzlich und unrecht handeln, wenn wir den Inhalt des zu behändigenden Erlasses einer Kritik unterwarfen, und falls wir an demselben etwas auszusetzen fänden, in unberechtigt angemaaßter Vormundschaft über den betreffenden Mitbürger, ohne dessen Antrag abzuwarten, gegen den Inhalt eines solchen zur Behändigung erhaltenen Erlasses remonstriren wollten. Wenn die Königl. Regierung uns also 80 Druck-Exemplare des die Wahlen betreffenden Circular-Erlasses des Herrn Ministers des Innern mit dem Auftrage übersandte, von dem Inhalte derselben nicht nur selbst Kenntniß zu nehmen, sondern sie unsern Beamten zur Kenntnißnahme und Nachachtung zuzufertigen und den Empfang bescheinigen zu lassen, und wir diese 80 Exemplare unsern Beamten mittels Kurrenden mit Anweisung, daß jeder Adressat auf der Kurrende den Empfang bescheinige, zugefertigt haben, so haben wir nur unsre gesetzliche Pflicht erfüllt und dabei nichts zu remonstriren oder zu wahren gehabt. Wir haben aber auch von den städtischen Beamten und Lehrern eine bessere Meinung und halten dieselben in politischer Hinsicht für völlig reif, um bei Ausübung ihres gesetzlichen Wahlrechts jeder Bevormundung entbehren zu können.

Wäre also wider unser Wissen von irgend einer Seite auch gegen sie eine Bedrohung geübt worden, so vertrauen wir, sie werden, gleich uns, eingedenk des von unserm Allergnädigsten Könige und Herrn in Allerhöchstdessen Ansprache an die Räthe der Krone vom 8. Novbr. 1858 aufgestellten leitenden Regierungsgrundsatzes:

„Wenn in allen Regierungshandlungen sich Wahrheit, Gesetzlichkeit und Consequenz ausspricht, so ist ein Gouvernement stark, weil es ein reines Gewissen hat, und mit diesem hat man ein Recht, allem Bösen kräftig zu widerstehn"

sich durch ihre Liebe und Treue zum Könige und zur Verfassung gedrungen fühlen, sich an den bevorstehenden Wahlen zu betheiligen und sich durch dergleichen Drohungen nicht behindert halten, nach reiflicher Prüfung und innerster Ueberzeugung für den zu stimmen, welchen sie für den Geeignetsten erkennen.

Danzig, den 19. April 1862.

Der Magistrat.
Groddeck. Schumann.

— Der Capitain z. See Donner ist mit dem Charakter als Contre-Admiral und Pension zur Disposition gestellt und dem Capitain Kuhn an Stelle desselben die Wahrnehmung der Functionen eines Stations-Chefs übertragen.

— Dr. Günther, Stabs- und Marine-Arzt, ist als Stabs- und Bats.-Arzt zum Füs.-Bat. des 3. Ostpreuß. Grenadier-Regts. Nr. 4. versetzt.

— Bei dem großen Aufsehen, welches der Protest des Senats der Berliner Universität gegen den Wahl-Erlaß des Cultus-Ministers in gebildeten Kreisen hiesiger Stadt erregt hat, ist vielfach die sehr wichtige Frage angeregt worden, wer denn eigentlich dies unvergleichliche Schriftstück verfaßt habe. Die Weser-Zeitung giebt auf diese Frage folgende Antwort: „Einen weit tieferen Eindruck als die zu hoffenden Ersparnisse hat hier der Protest der Berliner Universität gegen den Wahl-Erlaß des Cultusministers hervorgerufen. Mit diesem Schritt hat die hiesige Hochschule eine ungemeine Popularität erworben und fast das ganze Volk blickt mit Bewunderung auf die würdigen Vertreter der Wissenschaft. Wo sich der hochverehrte Nestor der Philologie, der alte

Böckh, zeigt, dem man mit Recht dies klassische Actenstück zuschreibt, da entblößt sich jedes Haupt zum Zeichen der Anerkennung und Ehrfurcht vor dem freien Geist. Der Senat hätte die Vorfeier zu dem nahe bevorstehenden hundertjährigen Geburtstage Fichte's nicht schöner einleiten können, als durch den Erlaß dieser Erklärung, zu der gewiß der unerschrockene Denker seine volle Zustimmung gegeben haben würde.

— Neuerdings sind wiederum einige Abänderungen in dem diesseitigen Postengange getroffen; wir machen deshalb unsere Leser auf den hintenstehenden Bericht aufmerksam.

[Theatralisches.] Die Benefiz-Vorstellung für Herrn Rösicke, deren Programm sehr viel verspricht, wird am nächsten Donnerstag bestimmt stattfinden. Es ist diese Vorstellung zugleich die letzte in dieser Saison am hiesigen Orte. An einem zahlreichen Besuche wird es also nicht fehlen.

— Zu Gunsten der neuerdings in der „Gartenlaube“ dem Publikum ausführlich dargelegten neuen Erfindung des Submarine-Ingenieurs Wilhelm Bauer in München, gesunkene Schiffe und Güter aus Tiefeu bis 500 Fuß unbeschädigt zu heben, und zwar aus größeren Tiefen, als 100 Fuß, durch eine sogenannte Taucherkammer und mittelst Hebeballons 2c., hat sich in Leipzig ein „Central-Comité für W. Bauers deutsches Taucherwerk“ gebildet, welches zu Beisteuern (selbst bis zum geringsten Betrag, Groschen und Kreuzersammlungen) auffordert und bittet, die Gaben (und zwar, der Portokostenersparniß wegen, frankirt und mit der besondern Bemerkung „für W. Bauers deutsches Taucherwerk“) an die Redaction der Gartenlaube einzusenden, welche in dem gen. Blatte über alle solche Eingänge quittiren wird. In Betracht, daß in Deutschland für Erfindungen, zu deren Erprobung im Großen bedeutende Mittel gehören, wirklich zu wenig oder vielmehr, wenn es nicht Kriegswerkzeugen gilt, fast nichts geschieht, und angesichts der vielen durchaus anerkennenden Gutachten und Zeugnisse technischer und wissenschaftlicher Commissionen und Akademien für Richtigkeit, Ausführbarkeit und Werth dieser deutschen Erfindung, empfehlen wir diese Angelegenheit auch unserem Leserkreise und erklären uns zur Annahme, Quittirung und Weiterbeförderung von Beisteuern gern bereit.

— Der Gensd'arm D. gerieth gestern Abend 9 Uhr bei der lebhaften Passage am Langgasser Thore zwischen zwei gegen einander fahrende Droschken, wurde durch eine derselben übergefahren und erlitt dabei einen Beinbruch.

— Am Charfreitage stürzte ein halbblindes Pferd eines Hornschen Gemüllwagens von der Brücke am Marien-Krankenhause auf der Niederstadt in den Kanal, indem das Pferd durch ungeschickte Leitung dem schadhaften Geländer zu nahe kam. Glücklicherweise platzten die Stränge, so daß das ganz blinde Nebenpferd und der Wagen nicht nachgerissen wurden und nur das eine Pferd für den Besitzer verloren ging; weil das Thier beim Falle den Oberschenkel brach und in Folge dessen getödtet werden mußte.

— Gestern Abend hatten unnütze Hände am Wege nach Neufahrwasser einen alten Weidenstamm in Brand gesteckt.

Königsberg. Die östliche Schiffahrt ist nun auch frei, die Dampfböte der Städte oberhalb des Pregels sind bereits heruntergekommen und auch die Verbindung zwischen Tilsit und Kowno ist offen. Von letzterem Orte sind auch bereits Wittinnen nach hier unterwegs. Die Fahrt durch das Mitteljoch der hohen Brücke ist mit vieler Mühe frei gemacht. Zum Fortschaffen des angetriebenen Holzes waren Militairmannschaften kommandirt und sind auch jetzt noch täglich 20 Mann bei dem Forträumen beschäftigt. Die Seitenjoche sind gegenwärtig noch blokirt. Ebenso ist jetzt auch die Dampfschiffahrt auf dem kurischen Haff eröffnet.

Stadt-Theater.

Daß die Direction unseres Stadt-Theaters Alles aufbietet, um den Forderungen des Publicums zu genügen und dem Zeitgeschmack in der dramatischen Kunst Rechnung zu tragen: das werden auch diejenigen nicht in Abrede stellen, welche sehr gerne die Gelegenheit ergreifen, um gegen sie Opposition zu machen. Sie hat in der nun zu Ende gehenden Saison das Repertoir durch interessante Gastspiele zu beleben gesucht und zum Schluß noch sogar das große Opfer gebracht, dem Publicum eine italienische Operngesellschaft vorzuführen. Es ist dies Unternehmen gewiß ein kostspieliges, aber das Publicum verlangt nun einmal dergleichen; es ist jetzt Modesache, daß die italienischen Sänger nach Deutschland kommen und die Opern ihrer namhaften Componisten, welche das deutsche Publicum schon längst inund auswendig kennt, zu Gehör zu bringen. Man will die italienischen Opern von italienischen Sängern hören, weil man meint, daß diese den Musikinhalt derselben am besten zu interpretiren vermöchten und das nicht nur wegen ihrer Gesangsmethode, sondern hauptsächlich wegen des Verständnisses, welches sie im höheren Grade, als jeder Andere, für die Kunstwerke ihres eigenen Nationalgeistes haben müssen. Wäre die moderne italienische Opernmusik nun von den tiefsten Offenbarungen des Geistes und Gemüths getragen, so müßte eine solche Interpretation allerdings eine höchst willkommene sein. Einer so hohen Eigenschaft aber ist diese Musik baar. Leichtfertig und oberflächlich, wie sie ist, hat sie mit der ächten und wahren Kunst eigentlich gar nichts zu schaffen, und es wäre ein Glück, wenn ihr in Deutschland nicht überall so bereitwillig Thor und Thür geöffnet wären. Unsere einheimischen Componisten hätten sich besser entwickeln können; trotz alledem ist die italienische Oper Mode in Deutschland, wie es ehedem die Erzeugnisse der englischen Industrie waren. Steigerten sich doch die Illusionen des Schulknaben über seinen eigenen Werth bedeutend, wenn ihm gesagt wurde, daß sein Taschenmesser ein englisches sei. Die Mode ist eine Art von Gewalthaberin, welcher selbst eine Theater-Direction, deren Lebens-Element doch ganz besonders in der Freiheit der Kunst besteht, unterthan zu sein sich bestrebt und damit nicht selten große Erfolge erreicht. Es gehören denn auch die Vorstellungen, welche eine italienische Operngesellschaft gegenwärtig auf der Bühne unseres Stadt-Theaters giebt, zu den Ereignissen des Tages in unserer Stadt — sowohl wegen der Sympathieen wie wegen der Opposition, welche sie finden. Viele kundige Opernfreunde sind der Meinung, daß die italienische Gesellschaft nicht einmal einen Vergleich mit den einheimischen Sängern und Sängerinnen aushält. Diese Meinung würde jedoch entschieden in einem milderen Lichte auftreten, wenn die Gesellschaft nicht mit „La sonambula“ sondern mit dem „Travatore“ den Anfang gemacht hätten. In der Darstellung der ersten genannten Oper am vorgestrigen Abend kamen allerdings so viel Schwächen zum Vorschein, daß unmöglich sich eine Empfehlung geltend machen konnte. Die Vorstellung des Travatore war allerdings eine recht anerkennenswerthe, indem uns ein Frl. Meyer, welche sich Majo nennt, die Gesangsmethode und den Geist der italienischen Musik in einer überraschenden Weise zur Anschauung brachte. Wir sind mit dem Lobe, welches wir der italienischen Gesellschaft zu zollen, am Ende.

Vermischtes.

*** [Ein mysteriöses Gemach.] Eine englische Zeitung bringt folgende romantische Geschichte: Der Earl of *** vermählte sich vor Kurzem und brachte seine junge Frau in sein altes Ahnenschloß, für das er, wie alle Mitglieder der englischen Aristokratie eine angestammte Verehrung im Herzen trug. Die Dame aber, welche sich an dem großstädtischen Geschmack gewöhnt hatte, war mit der Stubenanordnung im alterthümlichen Gebäude nicht ganz einverstanden und wünschte sich ein Boudoir neben ihrem Schlafgemach. Ihr Gemahl hätte ihr diesen Wunsch von Herzen gern gewährt, leider aber war die Eintheilung der Stuben, wie es in alten Häusern der Fall zu sein pflegt, eine so ungeschickte, daß sich ein Boudoir nirgends anbringen ließ. Es blieb nichts anderes übrig, als einen Architekten aus London zu verschreiben. Der untersuchte die Lokalitäten, und erklärte, es werde wohl ein Boudoir neu angebaut werden müssen, ob zwar er noch immer den Gedanken nicht aufgeben könne, daß auf dem betreffenden Flur irgend ein Gemach versteckt sein müsse. Der Graf lächelte über diese sonderbare Vermuthung und von den ältesten Dienern des Hauses wollte keiner je von einem geheimen Gemach gehört haben. Trotz allen Klopfens an den Wänden ließ sich die Existenz des Gesuchten nicht ermitteln und dennoch hielt der Architekt an seiner Behauptung fest. Da erlaubte ihm der Hausherr endlich eine Mauer anzubohren, und siehe da! der Architekt hatte Recht gehabt. Man entdeckte eine geräumige Stube, die mit dem allergrößten Luxus aus der ersten Zeit des vorigen Jahrhunderts ausgestattet war. In ihr fanden sich eine Menge Frauenkleider, werthvolle Schmucksachen und andere Gegenstände, die seit 150 Jahren dort verborgen gelegen hatten. Auf dem Bette aber lag ein Frauenskelett und unter dem Bette das Skelett eines Mannes, an dem sich Spuren eines gewaltsamen Todes deutlich erkennen ließen. Ein schreckliches Geheimniß war damit zu Tage gebracht, von dem Niemand bisher eine Ahnung gehabt hatte. Die Stube war von den Familienangehörigen wahrscheinlich vor 150 Jahren vermauert worden. Was damals geschehen ist, weiß Niemand zu sagen.

*** Die „Familien-Strickmaschine“ aus Cincinnati ist weit einfacher und leichter zu behandeln als die Nähmaschine. Sie wird entweder mit einer Handkurbel oder durch einen Tretschemel in Bewegung gesetzt und liefert vermittelst mechanisch regulirter Nadeln 5000 festere oder losere Maschen in der Minute, 1 Paar Mannssocken in einer Viertelstunde. Die Behandlung der Maschine soll jedem Kinde leicht sein, wobei dieselbe zu gleicher Zeit noch die Garnstränge auf Spulen abwindet. Die Drehbewegung der Strickmaschine kennzeichnet dieselbe als Circular-Strumpfwirkerstuhl. Dergleichen Stühle sind bereits vor etwa 20 Jahren in Deutschland bekannt gewesen und werden in Chemnitz zu Hunderten gebraucht. Aber die Stühle eignen sich nicht für den Hausgebrauch, da ihre Leitung keineswegs so leicht ist, und weil sie andererseits nur gleichweite Schläuche liefern, von denen erst durch Zuschneiden und Näharbeit Strümpfe, oder von verhältnißmäßig weiten Schläuchen Jacken und dergleichen hergestellt werden. Ein Arbeiter liefert in einem Tage eine Schlauchlänge, welche Stoff zu zwanzig Dutzend Paar Strümpfen liefert. Bis jetzt sind diese billigen Strümpfe ohne merkliche Wade, mit genähten Hacken und Spitzen, massenhaft von Sachsen nach Amerika ausgeführt, wo sie u. A. auch besonders von den Negern beim Tanzen ohne Schuhe consumirt werden sollen. Jetzt scheinen diese Stühle wieder von Amerika nach Deutschland als etwas Neues kommen zu wollen. Die Concurrenz mit dem deutschen Fabrikate dürfte jedoch einigermaßen schwierig sein, denn man kauft schon in Hamburg derartige baumwollene lange Strümpfe das Dutzend Paar zu 1 Thlr. 2 Gr. bis 1 Thlr. 15 Gr. Die Strümpfe sollen namentlich von Herren vielfach getragen werden, da man bei ihrer Billigkeit stets neue Strümpfe tragen kann, und die gebrauchten wegwirft, also das Waschlohn erspart.

*** Welches Elend in London mit seinen 3 Mill. Einwohnern, dicht neben dem glänzendsten Reichthum und üppigsten Luxus, in düstern Höhlen kauert oder obdachlos herumschleicht, das zeigt wieder ein Polizeiartikel der „Times“ vom 29. März, der auf einmal über die Todtenschau von drei Menschen — nicht etwa Trunkenbolden, sondern arbeitsunfähigen Alten — berichtet, die auf der Straße Hungers gestorben! Einer derselben, ein 70jähriger Buchbinder, hatte sich um Aufnahme in ein Armenarbeitshaus gemeldet, von demselben aber nur eine Anweisung zum Steinklopfen erhalten.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabeud 19. April. Die Einfuhr von amerikanischem Mehl in England nahm in jüngster Zeit etwas ab und allenthalben sind die Witterungsverhältnisse den Saaten wenn auch nicht verderblich, so doch nachtheilig. Hiedurch scheint im Kornhandel eine bessere Meinung Raum zu gewinnen, wozu auf unserm Platz noch der unerhörte Andrang Ladung suchender Schiffe hinzukommt, der ohne Zweifel in vielen Fällen Ankäufe veranlaßt, die sonst unterbleiben würden. Der Verkehr an unserer Kornbörse wurde dadurch in d. W. ziemlich belebt mit einer Steigerung von etwa fl. 15 pro Last Weizen, die durch die in v. W. bereits stattgehabte Besserung den heutigen Standpunkt um etwa fl. 20 höher stellt als vor 14 Tagen. Bemerkenswerth ist der Hinzutritt einiger Käufer, die bisher pausirten und der Handel ist dadurch nicht mehr so ausschließlich in den Händen einiger Großhäuser, die bis dahin fast die einzigen Abnehmer waren. Der Umsatz betrug in Weizen 1100 Lasten, wozu heute noch einige 100 Lasten, in unverändertem Preisverhältniß geschlossen wurden. Feinglasiger und hochbunter 134.36pfd. Weizen ist pro Scheffel zu 103⅓ 105 Sgr. gemacht; gutbunter und hellbunter bei 129.31pfd. zu 94 bis 98, bei 126.28pfd. zu 87½ bis 90. 92½; ordinairbunter 122.25pfd. zu 78 bis 84. Rother guter und bester 127.30pfd. 87½ bis 92, ordinairer 121.25pfd. 76 bis 80.81. — Auch mit Roggen, dessen Absatz mit wenigen Störungen immer geläufig geblieben ist, ging es besser. 120.28pfd. wurde zu 58 bis 59½, ausnahmsweise zu 60 Sgr. auf 125pfd. nach bekannter Norm geschlossen. Umsatz 340 Lasten. Auf Lieferung April, Mai ist pro Last fl. 351 fl. 358½ und Juni Juli fl. 345 gemacht. — Gerste wird knapp und Konsumenten mußten 1 bis 1½ Sgr. zulegen. Kleine 106.110pfd. 37½ bis 41½ Sgr., große 109.114pfd. 41 bis 43. — Starke Ausbietungen von preußischem Hafer führten zu keinem Geschäft, da die Forderungen den bisherigen Konsumpreisen entspracheu, worauf Niemand sich einlassen kann. Notirung 25 bis 31 Sgr. nach Beschaffenheit. — Polnische Erbsen wurden recht lebhaft gehandelt und einige 100 Lasten räumte man auf 53 bis 58 Sgr. Spiritus 16½ Thlr. pro 8000 bei schwacher Frage. Zufuhr 400 Tonnen. — Die Nächte sind eisig und wir haben Aprilwetter in seltener Potenz. Veränderlich darf man es übrigens nicht nennen, denn es war fortwährend überaus trübselig.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 19. April.

J. Simm, Hercules, v. Cardiff m. Schienen. A. Klemper, Anna, v. Colberg m. Effecten. H. Bilstadt, 3 Brödre, v. Egersund u. T. Olsen, Lykkens Prove; K. Weselie, Bröderne; P. Svendsen, Valunda; T. Halvorsen, Ipithiof; K. Worsoe, Jonantha; J. Roth, Rypen, u. P. Björresen, Maria Sophia, v. Stavanger m. Heeringe.

Gesegelt.

S. Nielsen, Susanna, n. Christiania; A. Nissen, Margar. Louise, u. E. Hansen, Peter, n. Leith; L. Gunnersen, Libertas, n. Copenhagen; J. Pahlow, Laura, n. Antwerpen; H. Pahlow, Friedrich, n. Rotterdam u. M. Michelsen, 3 Södskende, n. Gothenburg m. Getreide.

Angekommen am 20. April:

S. Ewertsen, Sandwigen, u. A. Erichsen, Moderne, v. Stavanger; R. Olsen, Emanuel, v. Fahrsund; F. Raßmussen, Anna Maria, v. Hougesand; E. Hansen, Haabet, v. Fahrsund u. F. Hodue, Nordstjernen, u. A. Olsen, Catharina, v. Stavanger m. Heeringe. L. Pekelder, Heidewika Regina, v. Hamburg u. C. Kundschaft, Ottilie, v. Stettin m. Gütern. J. Sarow, Hardwick, v. Cardiff m. Schienen. C. Ruge, Carol. Maria, v. Rügen m. Kreide. E. Hemmen, Leonore, v. New-Castle m. Kohlen. Ferner 41 Schiffe m. Ballast.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

April	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
20	12	334,47	+ 9,3	WSW. flau, trübe.
21	12	335,38	7,0	West frisch, durchbrochen.
22	½8	335,80	5,4	do. still, hell u. schön.
	12	335,68	– 9,8	WNW. frisch, durchbrochen.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 22. April.

Weizen, 325 Last, 135pfd. fl. 630, 132pfd. fl. 600, 131pfd. fl. 565, fl. 570, fl. 575, 128.29pfd. fl. 560, pr. 84pfd. 129pfd. 128pfd. 557½ pr. 85pfd. 128pfd. fl. 540 pr. 83½pfd.

Roggen, 217 Last, fl. 350, fl. 354 pr. 81⅞pfd.

Gerste gr., 15 Last 111pfd. fl. 260.

Erbsen, w., 38 Last, fl. 330. — fl. 340.

Bahnpreise zu Danzig am 22. April:

Weizen 135pfd. fein u. hochbunt 105 Sgr.
128.33pfd. fein u. hochbunt 97—100 Sgr.
125.30pfd. hell u. gutbunt 83—93 Sgr.

Roggen 127, 128pfd. 59—59¾ Sgr. pro 125pfd.
121—25pfd. 58—59 Sgr. do.

Erbsen feine 55—57 Sgr.

Gerste 111pfd. gr. 43⅓ Sgr.
108.12pfd. kl. 39—42½ Sgr.

Hafer nach Qual. 26—31 Sgr.

Spiritus Thlr. 16½—16⅔ pr. 8000 % Tr.

Berlin, 19. April. Weizen 65—79 Thlr.
Roggen 51½ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 33—38 Thlr.
Hafer 23½—26 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 47—57 Thlr.
Rüböl loco 12½ Thlr.
Leinöl loco 13⅔ Thlr.
Spiritus 17⅛ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Bromberg, 19. April. Weizen 125—28pfd. 60—64 Thlr.
Roggen 120—25pfd. 41—44 Thlr.
Gerste gr. 28—30 Thlr., kl. 23—28 Thlr.
Erbsen 36—40 Thlr.
Spiritus 16½ Thlr.

Graudenz, 17. April. Weizen 60—90 Sgr.
Roggen 50—57 Sgr.
Hafer 28—29 Sgr.
Gerste 35—40 Sgr.
Erbsen 50—52½ Sgr.
Spiritus 18—19 Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Generalmajor a. D. v. Brunner a. Leßnian. Appellations-Gerichts-Rath Roloff n. Fam. a. Marienwerder. Ober-Steuer-Inspector Treppenhauer a. Thorn. Rittergutsbesitzer v. Zerowski a. Jenskewitz. Rentier v. Mauntz a. Conradshammer. Ingenieur Bandevali aus Paris. Student de Carley a. Paris. Kaufleute Lefevre a. Paris, Fast a. Königsberg, Mutzenbach a. Dortmund u. Kantorowicz a. Bromberg.

Hotel de Thorn.

Pastor Lofflad a. Lobsens. Lehrer Dr. Schultze aus Elbing. Assekuranz-Inspector Rosalowski a. Stettin. Beamter Bannert a. Breslau. Inspector Damerow aus Sluczewo. Kaufleute Wollermann a. Stargardt, Spalt a. Bromberg, Seydler a. Thorn, Müller a. Magdeburg, Diesterweg a. Schweinfurth, Schäfer a. Berlin, Kayser a. Mainz u. Keyser a. Hamburg. Frau Director Steffahni n. Sohn a. Putzig. Madame Sudermann n. Frl. Tochter a. Marienburg. Frl. Schlichting a. Thorn.

Hotel de Berlin.

Apotheker Grun a. Königsberg. Kaufl. Schwabe a. Mannheim u. Schlägel a. Zeitz.

Walter's Hotel:

Rittergutsbesitzer v. Brauneck a. Zelenin. Gutsbes. Müller a. Sklana. Rentier Schultze a. Oliva. Geometer Hornung u. Closter a. Carthaus. Frau Rittmeister Plehn a. Dalwin. Frau Rittergutsbes. Boeck n. Frl. Tochter a. Stargardt.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbesitzer Plehn a. Borkow und Hüsenett n. Gattin a. Jasenitz. Gutspächter Holtzmann aus Gustebüse. Agent Fröhlich a. Berlin. Auskultator Lindau a. Tilsit. Kaufleute Herbert a. Leipzig, Schmidt aus Dresden, Wentscher a. Graudenz, Reichert und Timme a. Berlin.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 3. d. M. werden die sämmtlichen Civil-Urwähler der Stadt und der Vorstädte hierdurch benachrichtigt, daß, nachdem die im §. 4. des Reglements über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten vorgeschriebenen Abtheilungslisten angefertigt worden sind, dieselben

am Dienstag, den 22. d. Mts.
„ Mittwoch, „ 23. „ „
„ Donnerstag, „ 24. „ „

in den Stunden von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags im Stadt-Verordneten-Saale unseres Rathhauses öffentlich ausliegen werden.

Etwanige Erinnerungen gegen die Richtigkeit dieser Listen können daselbst bei dem von uns dazu ernannten Kommissar, Herrn St.-Sectr. Taube, schriftlich niedergelegt oder zu Protokoll gegeben werden.

Die Annahme dieser Erinnerungen wird Donnerstag, den 24. d. Mts. Nachmittags unfehlbar geschlossen.

Danzig, den 18. April 1862.

Der Magistrat.
Groddeck.

Literarisches.

Den Freunden einer gehaltvollen und bildenden Lectüre ist „der Lesegarten" zu empfehlen, dessen Herausgabe an hiesigem Orte von seinem Begründer fortgesetzt werden wird. Der erste Jahrgang dieser periodisch erscheinenden Zeitschrift characterisirt den „Lesegarten" auf das Vollkommenste. Der Inhalt desselben ist nämlich folgender:

I. „Wilhelmine", eine Erzählung in Briefen von Friedrich v. Raumer.
II. „Alexander von Humboldt und Leibniz" eine Festrede vom Geh. Rath und Professor Boeckh;
III. Novellen von Mügge und Lua;
IV. Abhandlungen von Michelet:
1) über die sixtin'sche Madonna;
2) die Tragödien des Sophokles in ihrem Verhältnisse und zu denen der anderen griechischen Dramatikern;
V. Geographische Skizzen von Dr. R. Foß;
VI. Eine Reise-Erinnerung von Titus Ullrich;
VII. Ludwig Tieck, ein Lebensbild von Prof. Rud. Köpke in Berlin; u. s. w.

Bahnhof Danzig.

Abgang:

5 U. 5 M. Morgs.	Personenzug nach Berlin.
9 U. 14 M. Vorm.	Schnellzug nach Eydtkuhnen.
3 U. 4 M. Nachm.	Lokalzug nach Gumbinnen.
5 U. 25 M. Nachm.	Schnellzug nach Berlin.
8 U. 26 M. Abds.	Personenzug nach Eydtkuhnen.

Ankunft:

8 U. 16 M. Morgs.	Personenzug von Eydtkuhnen.
11 U. 15 M. Vorm.	Schnellzug von Berlin.
2 U. 22 M. Nachm.	Lokalzug von Gumbinnen.
7 U. 18 M. Abds.	Schnellzug von Eydtkuhnen.
11 U. 58 M. Abds.	Personenz. v. Berlin (Anschl. a. Elbing.)

Neuester Post-Bericht von Danzig.

Täglich

Abgang:

Nach	Berent	Personenpost 1 Uhr früh.
„	do.	Personenpost 12 Uhr Mittags.
„	Carthaus	Personenpost 3 Uhr Nachm.
„	Stolp p. Carthaus	Personenpost 6 Uhr Morgens.
„	Cöslin	Schnellpost 10 Uhr 15 M. Vm.
„	do.	Personenpost 5 Uhr Nachm.
„	Neustadt	Lokal-Personenpost 2 Uhr früh.
„	Stutthof	Kariolpost 3 Uhr früh.
„	Gr. Zünder	Botenpost 1 Uhr 30 M. Nachm.
„	Neufahrwasser	p. Dampfboot 7 U. fr., 5 U. Nm.
„	do.	Kariolpost 1 Uhr Nachm.

Ankunft:

Von	Berent	Personenpost 1 Uhr Nachm.
„	do.	Personenpost 4 Uhr früh.
„	Carthaus	Personenpost 4 U. 15 M. Nm.
„	Stolp p. Carthaus	Personenpost 10 U. 30 M. Vm.
„	Cöslin	Schnellpost 6 Uhr 40 M. Abds.
„	do.	Personenpost 11 U. 55 M. Vm.
„	Neustadt	Lokal-Personenp. 2 U. 55 M. Nm.
„	Stutthof	Kariolpost 7 U. 50 M. Nm.
„	Gr. Zünder	Botenpost 10 Uhr 30 M. Vorm.
„	Neufahrwasser	p. Dampfb. 9 U. Vm., 8 U. Abds.
„	do.	Kariolpost 2 Uhr 55 M. Nm.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.